

«Eine Liebesheirat wäre es nicht»

Alt-Botschafter Paul Seger über die neuen «Baseltalks», über Europa und einen EU-Beitritt der Schweiz.

Interview: Patrick Marcolli

Herr Seger, angelehnt an Heine und Deutschland, bitte ich Sie, den Satz zu beenden: «Denk ich an Europa in der Nacht...»
Paul Seger: Ich schlafe nachts meistens (lacht). Im Ernst: Europa geht uns alle an. Wir, die Organisatoren der «Baseltalks», haben unserer ersten Veranstaltung den Titel «Lasst uns über Europa reden» gegeben. Der Gedanke des Miteinander-Sprechens ist ja ein sehr helvetischer. Heute hören wir aber eher die populistisch-lauten Stimmen zu Europa und der EU. Wir hingegen wollen ein Forum für Menschen anbieten, die sich für Europa interessieren und dafür, wie dieser Kontinent funktioniert. Die Idee ist aufklärerisch: Wir wollen Fakten und Argumente liefern statt Polemik.

Die Unschärfe beginnt beim Begriff: Reden wir von der EU oder vom ganzen Kontinent? Was bedeutet «Europa» für Sie?
In erster Linie schon die EU. In unserem Schweizer Diskurs und verkürzt gesprochen sind Europa und EU synonym. Aber selbstverständlich ist Europa mehr als das.

«Europa» ist immer mehr zu einer Idee geworden und weniger eine geografische Bezeichnung geblieben. Gerade der Ukraine-Krieg zeigt, dass diese Idee – nämlich die liberale Demokratie – und die damit verbundenen Werte unter grossem Druck stehen. Diskutieren Sie auch darüber an den «Baseltalks»?
Ja, selbstverständlich. Wir fragen in einem Panel nach dem aktuellen Stand des Friedensprojekts Europa und seinen Bedrohungen. Die Bedrohung, so scheint mir, kommt heute mehr von aussen also von innen.

Aber die Bedrohung von innen, siehe Marine Le Pen, Viktor Orban oder die AfD, gibt es doch auch?
Ja, das Projekt Europa hat auch im Innern grosse Baustellen. Unsere Veranstaltung soll sich auch mit diesen Fragen kritisch auseinandersetzen. Aber nach 70 Jahren lässt sich der Einigungsprozess immer noch als Erfolgsgeschichte schreiben. Nehmen Sie Frankreich und Deutschland: Nach ungezählten Kriegen herrscht zwischen diesen Ländern seit dem Zweiten Weltkrieg Frieden. Dieser Erfolg ist nicht selbstverständlich – auch wenn man Frieden und Grenzenlosigkeit mittlerweile dafür hält. Und viele sehnen sich ja in einer Art romantischem Ausbruch nach dem Nationalen zurück. Die Idee Europa muss immer wieder neu erklärt und definiert werden.

Offensichtlich auch in der Region Basel, im Dreiländereck. Bundesrat Beat Jans, der auch auftreten wird an den «Baseltalks» hat in seiner



Der Basler Paul Seger (66) war von 2018-2023 Schweizer Botschafter in Berlin.

Bild: zvg

früheren Rolle als Basler Regierungspräsident stets das Aussenpolitische betont und die Wichtigkeit von Beziehungen über die Landesgrenzen hinaus, gerade für Randregionen. Wie sehen Sie das: Werden Bedeutung und Bedürfnisse

der Randregionen in Bundesbern richtig eingeschätzt oder genug wertgeschätzt?
Klar zu wenig. Polemisch gesagt: Jenseits des Jura, so hat man immer wieder mal den Eindruck, nimmt man die Baslerinnen und Basler nicht als «richtige Schweizer» wahr, manchmal

gar als kontaminiert vom europäischen Ausland.
Wieso denn, ebenso polemisch gefragt, findet eine Veranstaltung zu Europa gerade hier statt, wo man doch grossmehrheitlich pro-europäisch denkt?

Hochkarätige «Baseltalks»

Neue Reihe Ein einflussreiches Gremium um alt-Botschafter Paul Seger (siehe Interview) und alt-Nationalrätin Kathrin Amacker hat mit den «Baseltalks» eine neue Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen.
Die erste Ausgabe am 4. September dreht sich um das Thema Schweiz und Europa und kann mit einer hochkarätigen Besetzung aufwarten. Unter anderem wird Katarina Barley (SPD) erwartet, die Vizepräsi-

dentin des Europäischen Parlaments, aber auch Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP), die sich vor allem in Deutschland in den vergangenen Jahren einen Namen als kompetente und ausgesprochen gradlinige Sicherheitspolitikerin gemacht hat.
Erwartet werden auf dem Novartis Campus aber auch Bundesrat Beat Jans (SP), die Zürcher Ständerätin Tina Moser (GLP), die Philosophin Katja Gentinetta, Luc Schulthess, der

Finanzchef von Endress + Hauser, sowie Alexandre Fasel, der Staatssekretär des Schweizer Aussendepartements.
Die «Baseltalks» beginnen um 12.30 Uhr im Gehry-Auditorium auf dem Novartis Campus und dauern bis gegen 19 Uhr. Weiterführende Informationen, mehr Details zu den Programmpunkten und den einzelnen Panels sowie die Möglichkeit zur Teilnahme finden sich auf www.baseltalks.ch. (map)

«Wir wollen aufklären, erklären, einordnen.»

Paul Seger
Alt-Botschafter

Darauf gibt es zwei Antworten: Erstens ist unser Interesse in der Region an geregelten Beziehungen zur EU vital, überlebenswichtig. Zweitens sind die «Baseltalks» nicht auf die Region beschränkt – wir wären froh, wenn Menschen aus anderen Landesteilen teilnehmen würden, wir haben entsprechend in anderen Kantonen dafür geworben. Und: Sogar bei uns in der Region herrscht vielerorts Halb- und Unwissen darüber, was genau die Europäische Union ist und wie der Binnenmarkt wirkt.

Die personelle Besetzung des Anlasses ist zwar hochkarätig, aber nicht wirklich ausgerichtet auf harte Diskussionen. Sprich: EU-Gegner fehlen.
Wie gesagt: Wir wollen aufklären, erklären, einordnen. In den Panels werden natürlich unterschiedliche Meinungen zu hören sein. Die deutsche Liberale Marie-Agnes Strack-Zimmermann wird sich sicher dezidiert zur sicherheitspolitischen Einstellung der Schweiz – zum Beispiel im Ukraine-Krieg – äussern. Aber ja: Ein Pro und Contra zu den Bilateralen werden wir nicht veranstalten.

Sehen Sie eine Chance für verbesserte Beziehungen zur EU durch die Verschlechterung der Beziehungen zur USA unter Trump?
All jene, die bisher gedacht haben, die EU brauchen wir für das Wohlergehen der Schweiz nicht wirklich, müssen wohl oder übel ihre Positionen hinterfragen. Die SVP-Hardliner wird das nicht überzeugen – aber das ist auch nicht das Publikum, welches wir mit unserer Veranstaltung ansprechen. Aber all jene, die der Vernunft zugänglich sind, können sich bei den «Baseltalks» ein hoffentlich umfassendes Bild von fachlich fundierten Meinungen machen.

Sind Sie persönlich für einen EU-Beitritt der Schweiz?
Ich bin kein Europhoriker. Ein Beitritt zur EU aber läge mittel- oder langfristig in unserem Interesse. Ich betrachte das rein pragmatisch. Eine Liebesheirat wäre es wohl nicht.